

Veranstalter setzen auf Live-Musik

Der 32. Frauenfelder Weihnachtsmarkt setzt neben bewährten Traditionen nun auch auf musikalische Unterhaltung.

Henry Eberhard

Bei Kaffee und Guezli informiert das OK am Montagnachmittag über den 32. Frauenfelder Weihnachtsmarkt. Im Stadtlabor merkt Präsident Simon Biegger mit einem Augenzwinkern an: «Lassen Sie sich nicht von den Temperaturen täuschen. Das ist nur der letzte Testlauf der Heizungen, bevor es richtig wintert. Die Weihnachtsmarkt-Temperaturen haben wir bestellt.»

Frische Ideen für den Weihnachtsmarkt

Der Brand auf dem unteren Mätteli, der im vergangenen Jahr für Ärger sorgte, ist abgehakt. Das Tor, welches den Flammen zum Opfer fiel, ist kein Thema mehr, nun liegt der Fokus voll auf der Atmosphäre. «Es wird der klangvollste Markt in unserer Geschichte», verspricht Biegger. Elf Künstlerinnen, Künstler und Musikgruppen treten an den drei Markttagen auf – von der feierlichen Eröffnung durch die ehemalige kantonale Verwaltungsmusik über Solokünstlerinnen wie Lydia Mel bis zum Abschluss mit dem Spiel der Kantonspolizei Thurgau.

Am Bankplatz werden Guckkästen installiert, gestaltet vom



René Strebler, Manfred Zwygart, Pirmin Graf, Michèle Andres, Stefan Gehret, Caroline Stoiber, IG Sonntagsverkauf, Simon Biegger, Präsident, Reto Inauen, Bankleitung Raiffeisen, und Patrick Wirth. Bild: Henry Eberhard

OK des Mitsommerfests Frauenfeld. Für Kinder gibt es ebenfalls eine Veränderung. «Nach über 20 Jahren geht Karussellbetreiber Ueli Bachmann in Pension», erklärt Biegger. Als Ersatz kommt nun ein Karussell aus Embrach. Neu werden ausserdem Mehrwegbecher mit einer Depotgebühr von zwei

Franken eingeführt. «Nur wenige Ausnahmen geben noch Papierbecher aus», sagt Biegger. Wie gewohnt findet der Frauenfelder Weihnachtsmarkt am Wochenende des vierten Advents statt – dieses Jahr vom 19. bis 21. Dezember. Traditionell eröffnet wird er am Freitag um 14 Uhr mit dem Einzug der

Kamelkarawane der heiligen drei Könige beim Soldatendenkmal. Begleitet wird der Zug vom Oberstufenchor der Schule Auen unter der Leitung von Sarah Oettli. Neu stehen damit Jugendliche im Mittelpunkt – in den vergangenen Jahren waren es meist Kinderchöre, die den Marktauftakt musikalisch ge-

stalteten. «Wir freuen uns, dass uns dieses Mal auch Jugendliche begleiten», sagt Biegger.

Standbetreiberinnen und Betreiben bleiben treu

Bis am Sonntagnachmittag können Besucherinnen und Besucher bei rund 150 Ausstellerinnen und Ausstellern letzte Ge-

schenke besorgen oder kulinarische Köstlichkeiten entdecken.

Rund 90 Prozent der Standbetreibenden sind seit Jahren dabei. «Unsere Aussteller sind keine Eintagsfliegen», betont Biegger. «Viele fühlen sich anscheinend wohl in Frauenfeld.» Die Wartelisten seien entsprechend lang, doch vergrössern wollen die Veranstalter den Markt nicht um jeden Preis: «Wir wollen vor allem die hohe Qualität des Marktes aufrechterhalten.» Für kreative, neue Ideen seien sie dennoch jederzeit offen.

Auch der Streichelzoo der Familie Iseli ist wieder Teil des Programms, ebenso die beliebte Aktion «Eine Million Sterne», bei der aus Kerzen eindrucksvolle Lichtbilder entstehen. Der Markt endet wie gewohnt mit dem Sonntagsverkauf. Der nächste Weihnachtsmarkt findet 2026 erneut am vierten Adventswochenende statt – vom 18. bis 20. Dezember.

Zuletzt richtete Biegger auch einen besonderen Dank an die Raiffeisenbank Frauenfeld, die den Markt seit Jahren als verlässliche Partnerin unterstützt. Ebenso würdigt er «Glatz Schirme», die seit Jahren die Schirme für den Markt kostenlos zur Verfügung stellt.

Vom Bauernsohn zu Mussolinis Verleger

Ein neues Buch erzählt die erstaunliche Karriere des Thurgauers Ulrico Hoepli. Vernissage ist am 11. Dezember in Frauenfeld.

Rolf App

Mit Zug und Postauto unternimmt am 5. Dezember 1870 der 24-jährige Thurgauer Ueli Höpli eine Reise von Zürich nach Mailand und übernimmt dort eine brachliegende Buchhandlung an bester Lage. Von Kindesbeinen an ist der Bauernsohn aus Tuttwil dank der Förderung durch seine Mutter

ein leidenschaftlicher Leser gewesen. Nach einer Buchhändlerlehre in Zürich und mehrjähriger Wanderschaft gerät er in «eine der aufregendsten Epochen der neuen italienischen Geschichte hinein», wie der Schaffhauser Historiker Joseph Jung das durchaus riskante Abenteuer beschreibt. Jung hat dem langen Leben Ulrico Hoe-

plis – so nennt er sich mit dem Start in der lombardischen Hauptstadt – eine Studie gewidmet, und ist dabei auch auf ein dunkles Kapitel gestossen. **Aufbruch, Dynamik, Pioniergeist** Wichtig sind die Umstände, vor deren Hintergrund sich Hoeplis Wirken als Buchhändler, Verleger, Antiquar und zuletzt auch

Mäzen abspielt. Italien ist eine junge Nation. Es hat sich zwischen 1859 und 1871 Stück um Stück von fremden Herren befreit, jetzt muss das Land einen gewaltigen Entwicklungsrückstand aufholen, auch in Sachen Bildung. Hier sieht der junge Mann sein Wirkungsfeld, er «verkörpert jene europäische Unternehmengeneration der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die, begünstigt durch die neuen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des Nationalstaats, von Aufbruch, Dynamik und Pioniergeist beseelt war», schreibt Joseph Jung. Hoepli baut nicht nur seine Buchhandlung Stück um Stück aus und macht sie zu einem Treffpunkt Interessierter. Mit sicherem Sinn fürs Geschäft publiziert er in seinem Verlag eine stetig anschwellende Flut von Büchern aus allen möglichen Fachgebieten, darunter die handlichen «Manuali»: von angesehenen Wissenschaftlern erarbeitete praktische Einführungen, die sich an den Ingenieur ebenso richten wie an die Hausfrau, an Gewerbetreibende ebenso wie an Studierende. Und die wesentlich beitragen zur Durchsetzung der italienischen Schriftsprache, die 1871 weniger als zehn Prozent der Bevölkerung beherrschen.

Schwere Gedanken Hoepli ist rastlos tätig, bis ins hohe Alter verbringt er die lan-



Ulrico Hoepli mit seinen Nachfolgern Carlo Hoepli (links) und Erardo Aeschlimann (rechts). Das Bild entstand um 1930. Bild: zvg

gen Arbeitstage am Stehpult in der Buchhandlung, dabei häufig nachdenklich und ein wenig traurig wirkend. Er lächelt selten und lacht fast nie. «Arbeit, Mühe, schwere Gedanken – das ist's, was das Leben jung, gesund und zufrieden erhält», sagt der 87-Jährige. Zu den schweren Gedanken gehört auch die Sorge um seine psychisch seit langem kranke Frau, die immer wieder in die Klinik muss. Derweil wächst Hoeplis Ansehen stetig. Grosszügig verschenkt er sein Geld für gute Zwecke, auch in die alte Heimat, der er immer wieder kurze Besuche abstattet. Mittlerweile ist Italien zur faschistischen Diktatur geworden, und der in rechtsbürgerlichen Kreisen in der Schweiz in hohem Ansehen stehende Diktator Mussolini sucht einen Verleger für seine gesammelten Reden und Schriften. Hoepli winkt

zunächst ab, unterbreitet dann das schlechteste Angebot, bekommt aber trotzdem den Zuschlag. Weil «Ihr mich weniger reinlegen wollt als die anderen», wie Mussolini sagt, der immer mal wieder den Anschluss der italienischen und rätoromanischen Gebiete der Schweiz an Italien fordert. Als es 1932/33 um eine Mussolini-Volksausgabe geht, lehnt Hoepli resolut ab, lobt aber den Diktator als grössten lebenden Menschen der Gegenwart. Jetzt ist auch sein Biograph Joseph Jung entsetzt und steht vor Rätseln. Denn Höpli habe sich in seinen Briefen «kaum zu tagespolitischen Themen in Italien geäussert».

Hinweis Buchvernissage, 11. Dezember, 18 Uhr, Kantonsbibliothek Thurgau, Frauenfeld.

ANZEIGE

acrevi.ch/leidenschaft

Niemand hat Lust auf Standardlösungen.

Darum kümmern wir uns mit **Leidenschaft** um Ihr individuelles Anliegen.

St. Gallen • Gossau SG • Wil SG
Bütschwil • Wiesendangen
Rapperswil-Jona • Pfäffikon SZ • Lachen SZ

acrevi
Meine Bank fürs Leben